Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 26 (1948)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

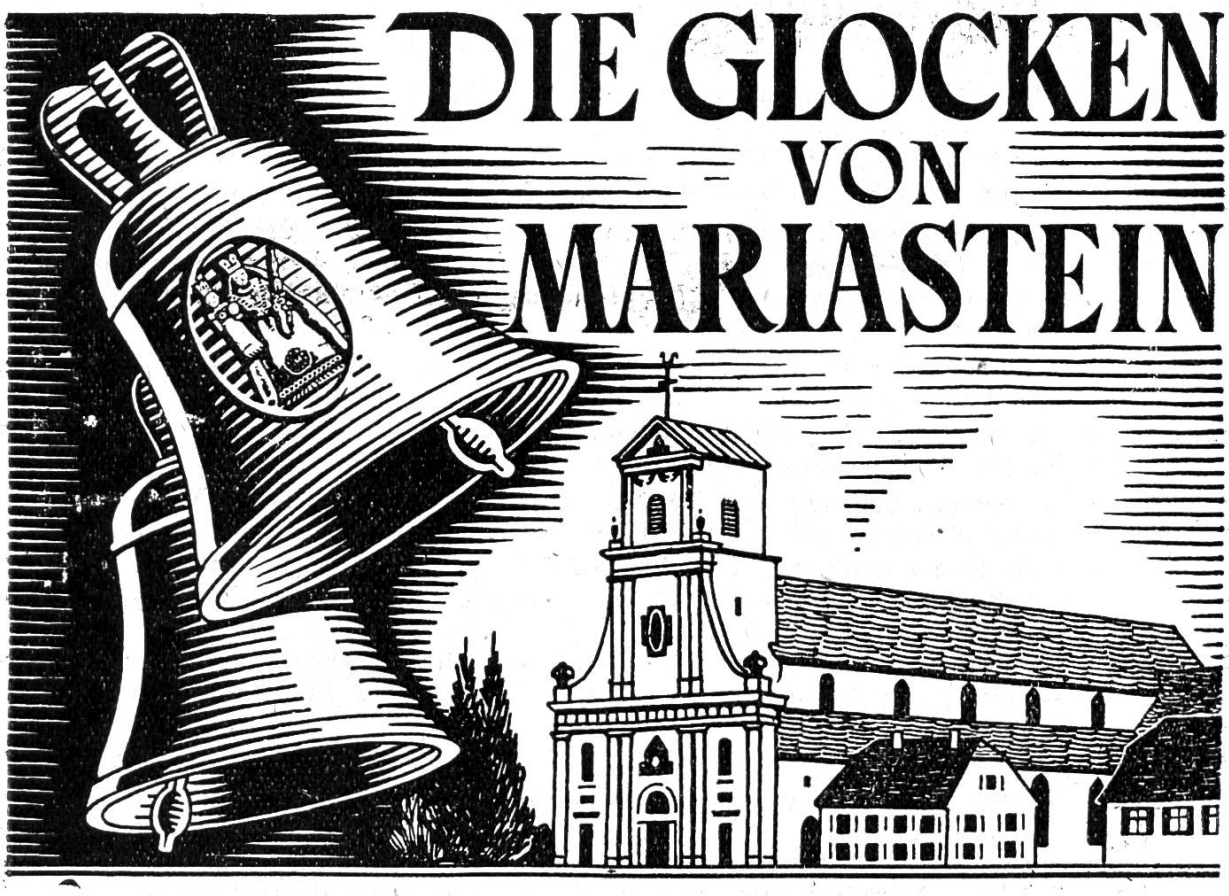
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer Lb. Frau im Stein. Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.
Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 3.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 5 Mariastein, November 1948 26. Jahrgang

WIE SEI DEIN HERZ BESCHAFFEN?

Gegen GOTT soll man das Herz eines Kindes haben,

Gegen den NÄCHSTEN das Herz einer Mutter,

Gegen SICH SELBST das Herz eines Richters.

HL. PASCHALIS

Gottesdienstordnung

21. Nov.: 27. u. letzter Sonntag n. Pf. und Gedächtnis vom Fest Mariä Opferung. Evgl. von der Zerstörung Jerusalems. Wallfahrt der kant. Jungwacht von Baselland. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt u. Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

22. Nov.: Mo. Fest der hl. Jungfr. u. Mart. **Cäcilia,** Patronin der Kirchenmusik u. der Kirchensänger. Alle Kirchensänger können heute oder am folg. Sonntag durch würdigen Empfang der hl. Sakramente einen vollk. Ablass gewinnen. 8.30 Uhr: Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

25. Nov.: Do. Fest der hl. Jungfr. u. Mart. Catharina, Patronin der Philosophen. 8.30 Uhr: Amt.

27. Nov.: Sa. Fest des hl. Abtes Kolumban. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper und damit schliesst das alte Kirchenjahr.

28. Nov.: 1. **Advent-Sonntag** und Beginn des neuen Kirchenjahres, Vorbereitungszeit auf Weihnachten. Das Evgl. vom Weltgericht mahnt uns ans eigene Gericht zu denken und sich darauf vorzubereiten. Hl. Messen von 5.30 bis 8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

Während dem Amt wird heute ein Opfer aufgenommen zur Unterstützung der Universität Freiburg, das von den Bischöfen sehr empfohlen wird.

30. Nov.: Di. Fest des hl. Ap. Andreas. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

1. Dez.: Erster Mittwoch des Monats und darum **Gebetskreuzzug.** Hl. Messen von 5.30—9 Uhr. 10 Uhr ist ein Amt. Nachm. 1 Uhr erfolgt die Aussetzung des Allerheiligsten mit anschliessender gesung. Vesper. Um 3 Uhr ist Predigt und hernach Rosenkranz mit sakram. Segen. Vor- u. nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

3. Dez.: Herz-Jesu-Freitag. 8.30 Uhr: Amt. Abends 8 Uhr: Gesung. Komplet vor ausges. Allerheiligsten mit Herz-Jesu-Andacht und Segen.

5. Dez.: 2. Adv.-Sonntag. Im Evgl. weist Johannes der Täufer auf Jesus, den wahren Messias der Welt hin und dieser spendet dem Johannes das grösste Lob. Gottesdienst wie am 28. November.

6. Dez.: Mo. Fest des hl. Bischofs Nikolaus, des grossen Almosenspenders.

8. Dez.: Mi. Fest der **unbefleckten Empfängnis Mariä,** kirchl. gebot. Feiertag. Evgl. von der Frohbotschaft des Engels. Hl. Messen von 5.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

12. Dez.: 3. Adv.-So. Evgl. von der Stimme des Rufenden in der Wüste. Hl. Messen von 6.30—8 Uhr. 9.30 Uhr: Amt und Predigt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

13. Dez.: Mo. Fest der hl. Jungfr. u. Mart. Lucia. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper. Jahrestag, an dem Hans Thüring Reich von Reichenstein über die Felswand gestürzt und wunderbar gerettet wurde (1541).

Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche sind die Quatembertage, an welchen die Gläubigen besonders beten sollen um würdige Priester.

19. Dez.: 4. So. im Advent. Das Evgl. mahnt zur Busse und Bekehrung.

Ein Blick aufs Kreuz.

In der Betrachtung des Kruzifixes findet der Christ all das Erhebende, Tröstende, Rührende, welches in dem Gedanken an den sterbenden Erlöser liegt, und dieser Gedanke dringt durch den Anblick des Gekreuzigten mit einer eigentümlichen Gewalt in das Gemüt der Gläubigen. Daher war und ist die Verehrung des Kruzifixes allgemein. Stolberg.

Dem Herrn geweiht

(21. Nov.: Mariä Opferung.)

Das Mägdlein Maria schreitet
Die Tempelstufen empor;
Es tritt in geweihte Hallen
Durch's weite erzene Tor.

Es will seine Jugend schenken
Dem Höchsten mit Opfersinn;
Vorüber an hohen Säulen
Wallt es zum Altare hin.

Es röten die Opferbrände
Des Tempels marmornen Bau;
Das Mägdlein steht weiss und lieblich,
Wie eine Lilie im Tau.

Als Erstling der Auserwählten
Dem Höchsten die Maid sich weiht,
Für ewig dem Herrn gehören
In reinster Jungfräulichkeit.

Geweihte Jungfrauen reichen
Maria das Tempelkleid;
Es ist schon der Hohepriester
Zu ihrem Empfang bereit.

Nun neiget sich der Gesalbte
Zum Mägdlein sinnend herab,
Und tief und seltsam beweget
Er ihm seinen Segen gab.

Die Eltern müssen jetzt scheiden
Von ihrem einzigen Kind;
Aus Vater- und Mutteraugen
Entsagend die Träne rinnt.

Da lächelt so lieb das Mägdlein
In sonnig heiligem Mut:
«Ihr müsst euch um mich nicht sorgen,
Ich bleibe in Gottes Hut.

Ich will ihm im Tempel dienen
Mit Arbeit und mit Gebet.
Für euch aber Heil und Frieden
Mein dankbares Herz erfleht.»

Es webt violette Schleier
Der Abend ganz zart und fein;
In einsamer Tempelkammer
Kniet betend ein Mägdelein.

M. Pohl.

Ueber die Stufen zum Priestertum

Kurze Zeit nach Empfang der Subdiakonatsweihe darf der Priesterkandidat zur zweiten höheren Weihe, zur Diakonatsweihe an den Altar treten. Mit Schultertuch, Albe, Cingulum, und Manipel bekleidet, die Stola und Dalmatika auf dem linken Arm und in der rechten Hand eine brennende Kerze tritt er vor den Bischof. Nach dem Namensaufruf erinnert dieser die Weihekandidaten nochmals an ihre heiligen Pflichten. Der Diakon soll dem Bischof am Altare dienen; er soll taufen und predigen und darum auch eines heiligen Lebenswandels sich befleißen. Als herrliche Vorbilder erinnert er sie an den hl. Diakon und Martyrer Stephanus, der wegen seines unbescholtenen Lebenswandels von den Aposteln zu seinem Amte auserwählt wurde.

Auf diese oberhirtlichen Mahnungen werfen sich die Weihekandidaten auf den Boden, während die Allerheiligen-Litanei gebetet wird. Zum Schluß derselben spricht der Bischof ein besonderes Segensgebet über sie; dann legt er jedem die Hand auf und spricht: „Empfange den Heiligen Geist zum starken Widerstand gegen Satan und seine Anfechtungen im

Namen des Herrn." In einem weiteren Gebet fährt der Bischof fort: „Es überströme sie zum Werke treuer Verrichtung die Schönheit vollkommener Tugend, bescheidene Würde, beständige Reinigkeit, makellose Unschuld und genaue Beobachtung der geistlichen Zucht."

Darauf legt er jedem die Stola über die linke Schulter, die unter dem rechten Arm zusammengehalten wird. Es ist das Amtskleid, das ihn berechtigt, die geweihte Hostie zu berühren und die hl. Kommunion auszuteilen. Weiter bekleidet ihn der Bischof mit der Dalmatika, als dem Kleinod des Heiles und der Freude . Zuletzt reicht er ihm das Evangelienbuch mit den Worten: „Empfange die Vollmacht das Evangelium in der Kirche zu lesen resp. zu singen und zu verkünden im Namen des Herrn." Es sind wahrhaft priesterliche Gewalten, die dem Diakon bei dieser Weihe zuteil werden. In einem Schlußgebet ruft der Bischof nochmals einen besondern Segen auf die Geweihten herab, auf daß sie würdige Nachfolger der ersten sieben Diakone seien.

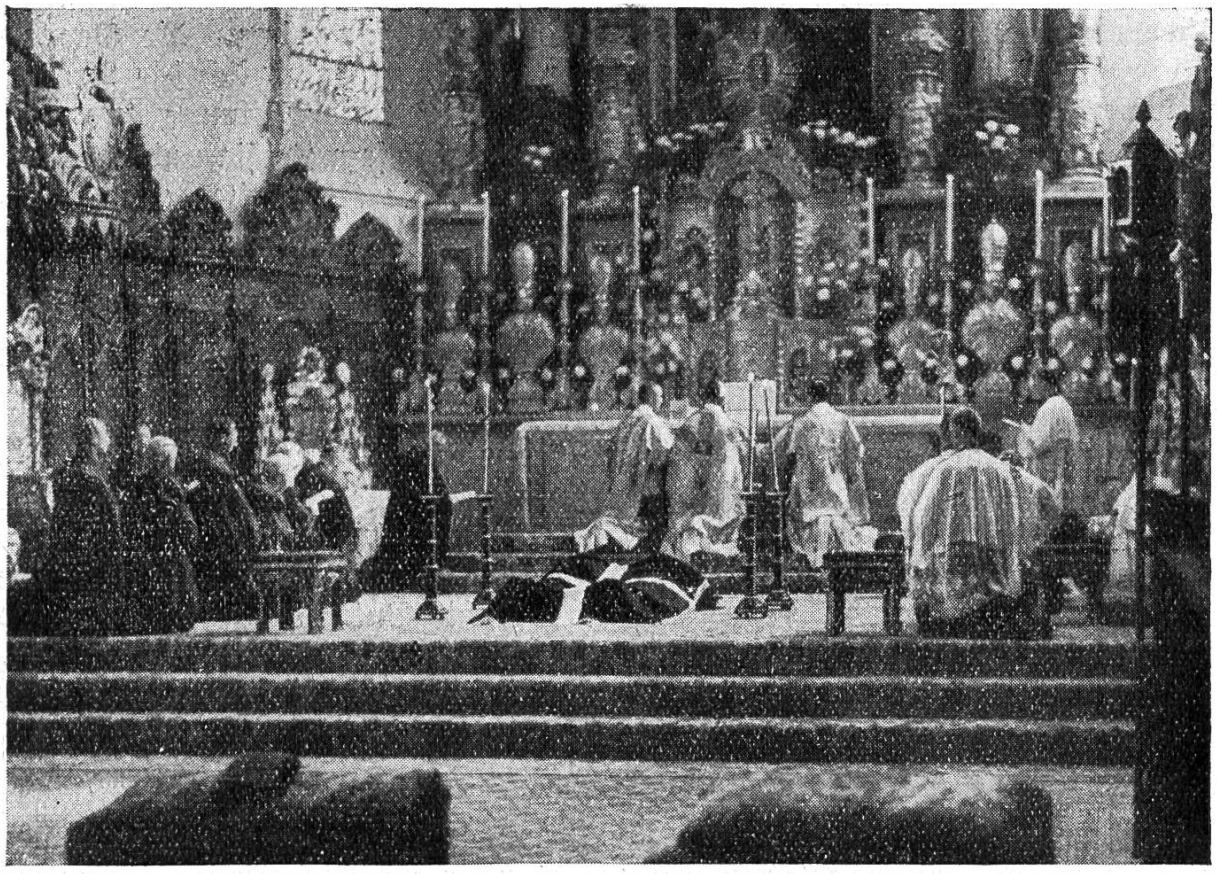
In den ersten christlichen Zeiten hatte diese Weihe eine große Bedeutung. Der Diakon war der Begleiter und besondere Gehilfe des Bischofs. Ihm waren neben dem liturgischen Altardienst die sozial-caritativen Werke, die Betreuung der Armen anvertraut. Er hatte Geld und Kleider für diese zu sammeln und sie in rechter Weise zu verteilen. In heiliger Treue zu ihren Amtspflichten haben die Diakone Stephanus und Laurentius sogar ihr Leben geopfert und sich die Martyrerkrone erworben.

(Fortsetzung folgt.)

Goldene und feierliche Profeß

Auf Leid folgt Freud und umgekehrt. Kaum 30 Tage nach dem Sterbefall von Dr. P. Heinrich selig (9. Sept.), läutete die große Glocke von Mariastein wieder, aber diesmal zu einem dreifachen Jubelfest. Sonntag den 10. Oktober feierte Mariastein das Kirchweihfest, Mönchsweihe und zugleich eine goldene Profeß. Hochw. Dr. P. Chrysostomus Gremper, noch rüstig amtierender Pfarrer von Breitenbach und H. H. P. Ambros Jenny, wohlverdienter resignierter Pfarrherr und selig lächelnder Veteran im Silberhaar, im Professorenheim zu Altdorf, haben vor 50 Jahren in die Hand des Abtes Karl Motschi sel. in Delle die hl. Ordensgelübde abgelegt und wollten sie heute beim feierlichen Pontifikalamt Sr. Gnaden Abt Basilius Niederberger wieder erneuern. Die beiden Kleriker-Fratres Hugo Willi von Flums (St. Gallen), dessen Vater Franz Willi zur Zeit als Bahnhofvorstand in Lütisburg waltet und Fr. Moritz Fürst, Sohn des Bezirkslehrers Ignaz Fürst von Trimbach wollten sich Gott unwiderruflich weihen und mit ihrem himmlischen Bräutigam auf immer vermählen durch die feierliche Profeß.

Es war ein Zeichen von Anerkennung für geleistete Dienste, hochw. Dr. P. Altman Kellner OSB, von Kremsmünster (Oesterreich), ehemaligen Novizenmeister der beiden Profeß-Fratres zur Profeß-Predigt einzuladen. Mit Freuden hat derselbe auch die Einladung angenommen, die ihm Gelegenheit gab, etwas auszuspannen von seinen vielen Arbeiten und liebe Bekannte in der Schweiz zu besuchen. Mit großem Verständnis und Geschick hat er seine Aufgabe erledigt.



Wer ins Kloster gehen will, sagt der gewandte Prediger, hat das Ideal der ersten Christen vor Augen. In großer Zahl haben jene freiwillig auf ihr Hab und Gut, ihr Vermögen verzichtet, dasselbe in die Hand der Apostel gelegt und sich demütig ihrem Gehorsam unterworfen, aus Liebe zu Gott und ihres Seelenheiles willen. Sie hatten alles gemeinsam, pflegten einen heiligen Kommunismus nach den drei evangelischen Räten. Das tun in unsere Tagen immer noch die Ordensleute wie wir Benediktiner. Wir können auf eine 1400jährige glorreiche Geschichte unseres hl. Ordensstifters St. Benediktus zurückblicken. Wenn auch das Mutterkloster Monte Cassino im letzten Krieg wiederum zerstört worden, der Geist des Stifters lebt dessenungeachtet ungebrochen weiter, und ist verankert in seiner heiligen Regel. Wer sie treu befolgt, erreicht sicher sein Ziel. Dieselbe regelt das ganze Tagewerk eines Mönches, sein Beten und Arbeiten, sein Studium und seine Erholung, selbst wenn er auf auswärtige Posten gestellt wird. Während die Mönche ursprünglich mehr für sich lebten und neben dem Chordienst durch Handwerke und Landwirtschaft sich das tägliche Brot verdienten, so stiegen doch bald viele von ihnen zur Würde des Priestertums empor, um als Seelsorger und Missionäre wirken zu können, während andere dem Studium der weltlichen Wissenschaften sich hingaben, um als Lehrer und Erzieher der Jugend tätig zu sein, aber alles im hl. Gehorsam unter Leitung ihres Abtes. Das ganze Leben eines Mönches soll heiliger und freudiger Gottesdienst sein. Das ist auch die Aufgabe eines jeden Christen, der durch die hl. Taufe sich zum Dienste Gottes verpflichtet hat. Prüfe ein jeder sich, wie weit er im bisherigen Leben seinen Pflichten nachgekommen.

Auf die Predigt folgte das feierliche Pontifikalamt von Abt Basilius Niederberger. Der Kirchenchor von Mariastein sang dazu die Georgs-Messe von Jos. Frei. An das Gebet der Opferung schloß sich die Profeß-Erneuerung der beiden hochw. Jubilaren. Mit sonorer Stimme und warmem Herzen haben sie das getan. Der Abt selbst segnete sie und ihr Versprechen, auf daß sie in Treue ausharren und die Krone des ewigen Lebens erlangen.

Nun ladet der Abt und Konvent die beiden Bittsteller Fr. Hugo und Fr. Moritz zur Profeßablegung ein. Geführt von ihrem Novizenmeister P. Subprior Johannes traten beide nacheinander auf die Stufen des Altares und gelobten im Angesichte Gottes und seiner Heiligen, des Konventes und einer großen Volksmenge freiwillige Armut, Keuschheit und Gehorsam nach der Regel des hl. Benediktus. Jeder übergab darauf seine schriftliche Urkunde dem hochwürdigsten Abt und dieser legte sie auf den Altar, womit die Weihe an Gott und die Uebernahme der Verpflichtungen ausgedrückt wurde. Weil der Mensch aber nichts Gutes anfangen und vollenden kann ohne Gottes Beistand, so rief jetzt der Abt mit seinem Konvent Gottes Segen auf die Professen herab, damit sie im Werke vollbringen können, was sie in Worten gelobt haben.

Hernach rufen die neuen Ordensbrüder selbst drei Mal ihren göttlichen Herrn und Meister an, er möge ihr Lebensopfer wohlgefällig annehmen und sie in ihren Erwartungen nicht zuschanden werden lassen. Zum Zeichen ihrer Weltabgestorbenheit werfen sie sich jetzt auf den Boden, während über sie das Totentuch ausgebreitet und vom Abt und Konvent viele Gebete zur Erlangung der Beharrlichkeit verrichtet werden. Gleichsam zu neuem Leben erwacht, werden ihnen jetzt die alten Kleider, welche den alten Menschen mit seiner weltlichen Gesinnung bedeuten, ausgezogen und neue Kleider angelegt, welche den neuen Menschen versinnbilden, der in wahrer Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen ist. Um auch diesen Pflichten getreulich nachzukommen, werden besondere Gebete verrichtet. Zum Schluß der Profeßfeier ruft die ganze Klosterfamilie auf die neuen Mitglieder den Heiligen Geist herab, auf daß er sie stärke und befestige in ihrem Vorhaben. Dann geben alle Brüder, angefangen vom Abt bis zum Laienbruder einander den Friedenskuß. Aufrichtige und werktätige Liebe soll das Band der brüderlichen Zusammengehörigkeit sein und bleiben.

Jetzt nimmt das hochheilige Opfer seinen Fortgang; es folgt die Opferung, die Wandlung und die Kommunion, die Liebesvereinigung mit dem himmlischen Bräutigam. Mögen die Neuvermählten mit ihrem himmlischen Bräutigam in Liebe vereint durchs Leben gehen, um dereinst zum himmlischen Liebesmahl zugelassen zu werden. Das bekräftigte der feierliche Pontifikalsegen, worauf der Novizenmeister seine Schützlinge auf ihre Zellen führte, wo sie drei Tage in stiller Einsamkeit allein mit ihrem himmlischen Bräutigam sich unterhalten konnten. Am dritten Tag in der Frühe begrüßt der Abt und Konvent die Neuprofessen und wünscht ihnen Glück zu ihrem Lebensopfer. Um dasselbe beharrlich vollbringen zu können, spricht er ihnen Mut und Gottvertrauen zu und empfiehlt ihnen im hl. Offizium, in der hl. Messe und in den Sakramenten die nötige Kraft zum Opferbringen zu schöpfen. P. P. A.

Priesterweihe von HH. P. Hugo Willi, OSB.

Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns frohlocken und uns freuen an ihm. (Ps. 117, 24.)

Am Sonntag, den 24. Oktober, einem sonnigen Herbsttag fand in der festlich geschmückten Basilika zu Mariastein, unter Anteilnahme von tausend Pilgern durch Se. Exzellenz Franziskus von Streng, Bischof von Basel, im feierlichen Pontifikalamt die Priesterweihe eines Mariasteiner-Mönches, des ehrw. Fr. Hugo Willi von Flums (St. Gallen) statt. Für die meisten Pilger war das wohl ein noch nie gesehenes und unvergeßliches Erlebnis und für alle, insbesondere die lb. Eltern und ihren auserwählten Sohn ein großer Freudentag.

Zum besseren Verständnis der tiefsinnigen Zeremonien erklärte H. H. P. Ludwig den Gläubigen während des Weiheaktes kurz den Weiheritus. Derselbe begann nach dem feierlichen Kyrie und Gloria und dem Graduale des Pontifikalamtes mit der Vorstellung und Empfehlung des Weihekandidaten. Der Bischof, gern bereit, ihn zu weihen, gibt ihm noch einige väterliche Ermahnungen und erinnert ihn nochmals an die Pflichten eines Priesters. Darauf wirft sich der Bittsteller auf den Boden, während der Mönchschor die Allerheiligen-Litanei singt. Gegen Schluß derselben erhebt sich der Bischof und betet drei Mal feierlich: Daß Du, o Herr, diesen Auserwählten segnen, heiligen und weihen wollest, und alle antworten: Wir bitten Dich, erhöre uns.

Jetzt ist der hochwichtige, gnadenreiche und ergreifende Augenblick der Weihe gekommen. Der Bischof legt in tiefem Schweigen dem Weihekandidaten die Hände auf und alle anwesenden Priester, 14 an der Zahl, tun der Reihe nach ein Gleiches. Hierauf verrichtet der Bischof besondere Gebete um die Segnungen des Hl. Geistes und die Kraft der priesterlichen Gnaden mit einem Lobgesang auf die Würde eines Priesters im alten und neuen Bunde. Während dieser Gebete strecken alle anwesenden Priester über den zu Weihenden den rechten Arm aus, im Gebet mit dem Bischof vereint. So zum Priester geweiht, bekleidet ihn der Oberhirte mit der Stola und dem Meßgewand und betet um wahre Heiligkeit und sittenreinen Lebenswandel des Priesters. Weil der Hl. Geist der Ausspender aller Gnaden ist, stimmt der Bischof jetzt den Hymnus an: Komm, Schöpfer Geist, und der Chor singt ihn zu Ende.

Darauf salbt der Bischof die Priesterhände mit hl. Chrysam, auf daß alles, was sie segnen und weihen werden, gesegnet und geweiht sei (Benediktusgewalt). Dann übergibt er dem Neupriester den Kelch mit Wasser und die Patene mit der Hostie und erteilt ihm ausdrücklich die Konsekrationsgewalt, d. h. die Vollmacht Messe zu lesen für Lebende und Verstorbene. Sobald der Geweihte dem Bischof die brennende Kerze geopfert als Ausdruck seiner völligen Hingabe an Gott, verrichtet er mit dem Bischof gemeinsam das erste hl. Opfer des neuen Bundes. Der Mönchschor sang die weiteren Gesänge choraliter, um den Bischof und den Neupriester in ihren Gebeten nicht zu lang hinzuhalten. Wie mußte da das Mutterherz höher schlagen, als sie wußte, jetzt feiert unser Sohn das erste Meßopfer. In tiefer Andacht fiel die ganze Pilgerschar bei der

Priesterweihe in Mariastein.

Wandlung auf die Knie und betete den verborgenen Gott und Heiland an. Nach dem Empfang der hl. Kommunion stimmte der Bischof die Antiphon an: Nun nenne ich euch nicht mehr Knechte, sondern meine Freunde, wie der Heiland zu den geweihten Aposteln gesagt. Nachdem der Chor die Antiphon fertig gesungen, erteilte der Bischof dem Neupriester als letzte

Vollmacht, die Absolutions- oder Lossprechungsgewalt. Nach dem feierlichen Pontifikalsegen und dem Schluß-Evangelium trat der Neupriester nun selbst vor das harrende Volk und erteilte ihm den Primizsegen.

Welche Freude und welches Glück mußte es für die lb. Eltern und Angehörigen sein, von ihrem lb. Sohn den ersten Segen und kurz darauf die hl. Kommunion zu empfagnen. Obwohl es gegen 12 Uhr ging, war ihnen das Opfer des Nüchternseins nicht zu schwer gefallen. In heiliger Freude und Begeisterung sangen sie mit dem Volk: Großer Gott, wir loben dich und danken dir für alle uns erwiesenen Gnaden und Wohltaten.

Beim Mittagsmahl dankt Abt Basilius Sr. Exzellenz für sein freudiges Kommen nach Mariastein und die erteilte Priesterweihe. Abt und Konvent freuen sich mit dem Bischof, wieder einen Priester zu haben, der nun das hl. Opfer feiern darf zum Segen der Klosterfamilie, der Diözese und der ganzen Menschheit. Nächst Gott verdankt der Priester seine Berufung der guten Erziehung der Eltern. Daß diese sich nun freuen über den Erfolg ihrer Opfer und Gebete, ist begreiflich und wir alle freuen uns mit ihnen und gratulieren von Herzen.

Der Bischof seinerseits dankt darauf für die Einladung, nach Mariastein zu kommen zu einer Priesterweihe, was er mit Freuden getan. Es seien immer die schönsten Tage des Jahres, wenn er Priester weihen dürfe, wohl wissend, was gute Priester für ein Segen sind für das gläubige Volk. Er freut sich mit dem Kloster und den lb. Eltern und Angehörigen wieder einen Priester mehr in seiner Diözese zu haben, der segnend und Gnaden spendend für das Heil der Seelen wirkt. Er dankt auch allen Priestern des Klosters, die in Mariastein wie auf den Pfarreien zum Segen für Stadt und Land wirken. Auch er wünscht den Eltern Glück und Gottes Segen zu ihrem Ehrentage. P. P. A.

Gebetskreuzzug vom Oktober und November

Beim Gebetskreuzzug vom 6. Oktober widerlegte H. H. P. Odilo in seiner Predigt vor 6—700 Pilgern das Schlagwort indifferenter Christen, welche behaupten: alle Religionen sind gleich gut, wenn man nur recht lebt. Daß Andersgläubige in einem solchen Irrtum aufwachsen, kann man verstehen, aber unverständlich ist eine solche Auffassung und Einstellung eines Katholiken. Christus, die ewige, unfehlbare Wahrheit kann unmöglich sich widersprechende Lehren verkündet haben. Solche aber finden wir beim Vergleich der verschiedenen Konfessionen. Wo ist nun die Wahrheit? Sicher bei Christus und der von ihm gestifteten Kirche, welcher er den Glaubensschatz anvertraut und zur Reinerhaltung den Hl. Geist versprochen und gesandt hat. Wer diese Kirche nicht zur Mutter hat, kann Gott nicht zum Vater haben. Halten wir uns darum treu an das Lehramt der Kirche Christi; sie hat die Versicherung der Unfehlbarkeit in Glaubens- und Sittensachen.

Beim Gebetskreuzzug vom 3. November, der trotz regnerischem Wetter noch gut besucht war, predigte H. H. P. Benedikt über die Gemeinschaft der Heiligen. Dazu gehören alle gläubigen Christen der streitenden Kirche auf Erden, der leidenden Kirche im Fegfeuer und der triumphie-

renden Kirche im Himmel. Die Glieder dieser dreifachen Kirche bilden eine Familie, eine Gemeinschaft, deren Haupt Christus ist, und alle stehen miteinander in geistiger Verbindung, sodaß sie einander helfen können. Das ist ein großer Trost für die Glieder der streitenden Kirche, den Gliedern der leidenden Kirche, den armen Seelen im Fegfeuer durch unser Fürbittgebet helfen zu können.

Der nächste Gebetskreuzzug findet statt: Mittwoch, den 1. Dezember.

P. P. A.

Pfarreiwallfahrt von St. Josef, Basel

Der Priesterweihtag (24. Oktober) führte vormittags viele Pilger nach Mariastein, nicht zuletzt der Priesterweihe, des Bischofs und des Weihekandidaten wegen, aber auch um den Primizsegen zu empfangen. Bischof und Primizsegen mag auch auf die zahlreiche Beteiligung der Pfarreiwallfahrt von St. Josef Basel einen Einfluß ausgeübt haben. Nachmittags halb 3 Uhr füllte sich die herrliche Basilika zum zweiten Mal mit noch größeren Pilgerscharen, weil jetzt noch H. H. Dekan und Pfarrer Pfyffer mit 800 Pfarrkindern sich eingefunden. Nach der gesungenen Tagesvesper bestieg der hochwürdigste Diözesanbischof Dr. Franziskus von Streng die Kanzel zu einem wohldurchdachten Kanzelwort.

Ausgehend von der vormittägigen Priesterweihe sagt Se. Exzellenz, daß die Gottesmutter Maria, zu welcher ihr wallfahrten gekommen, immer die größte Freude hat, wenn ein Priester geweiht wird, war doch ihr Sohn der ewige Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs. Derselbe nahm in Maria die menschliche Natur an, um unser Bruder und Vermittler zwischen Gott und den Menschen zu werden und dem himmlischen Vater durch sein Opfer vollkommene Sühne zu leisten für die Sünden aller Menschen aller Zeiten und allen die nötigen Gnaden zu schenken, um vollkommene und heilige Christen zu werden. Sein Opfer war ein Opfer der Vollendung, wie das seine Auferstehung und Himmelfahrt bezeugt und der Vater nahm es als solches an mit den Worten: Setze dich zu meiner Rechten bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gemacht habe. Ein vollendetes Opfer war das Opfer Christi durch seine vollkommene Hingabe an Willen des Vaters.

An diesem Opfer nahm Maria den engsten Anteil. Sie hat dem Opferlamm einen leidensfähigen Leib und das Opferblut bereitet; sie hat den Opferpriester begleitet zur Opferstätte auf Kalvaria und stand wie ein Diakon bei der Darbringung des Opfers ihm zur Seite. Sie wollte ihren Sohn nicht bloß leiden, bluten, sterben sehen, nein, sie wollte mitleiden, mitopfern, mitsterben durch volle Hingabe an den Willen des himmlischen Vaters. Gerade in ihrem Mitleiden und Mitopfern zeigt sie die Größe und Tiefe ihrer Gottesliebe.

Christus aber wollte sein Mittlerschaftsopfer nicht bloß einmal darbringen, sondern will es unblutiger Weise immer wieder dargebracht haben bis zum Ende der Zeiten. Und darum wählte er die Apostel aus und übertrug ihnen und ihren Nachfolgern die Gewalt, sein Opfer unter den Gestalten von Brot und Wein in der hl. Messe fortzusetzen. An diesem

Opfer nun sollen wir Christen, wir Glieder seines mystischen Leibes teilnehmen und mitopfern nach dem Beispiel Mariens. Dadurch werden uns die Früchte des Opfers zuteil und damit können wir dem himmlischen Vater ein vollkommenes Lob-, Dank-, Sühn- und Bittopfer darbringen. Maria selbst nimmt an jeder Messe innigen Anteil, wie uns die Meßgebete zeigen; sie will dabei unsere Fürbitterin sein und das muß uns Vertrauen einflößen, ihr unsere Anliegen im Gebet zu empfehlen.

Ohne Zweifel taten das die Pilger alle nach dem tief empfundenen Kanzelwort in der darauf folgenden Aussetzung des Allerheiligsten und beim Besuch der Gnadenmutter in der Felsengrotte. Mit dem Segen Christi und seiner hl. Mutter, mit dem Segen des Bischofs und des Neupriesters zogen die Pilger heim mit dem Vorsatz, sich weiter zu opfern für einen treuen Dienst Gottes nach dem Vorbild Mariens. P. P. A.

Pfarreiwallfahrt von St. Anton Basel und Muttenz

Im Evangelium vom 22. Sonntag nach Pfingsten verlangt der Heiland ausdrücklich: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist." In der Vormittagspredigt erinnerte H. H. P. Plazidus seine Zuhörer an die Pflichten eines Bürgers gegenüber dem Staat, an die Pflicht des Gehorsams und an die Wehr- und Steuerpflicht. Nachmittags wallfahrteten über 600 Personen der Pfarrei St. Anton Basel mit ihrem Pfarrer Merke und Vikaren, sowie Pfarrer Häring von Muttenz mit über 200 Pfarrkindern zu U. Lb. Frau im Stein. Leider konnte zufolge einsetzenden Regens ein gemeinsamer Einzug in die Kirche nicht gehalten werden. Nach einem marianischen Volkslied richtete H. H. Pfarrer Merke väterliche Worte an die Pfarrgenossen der beiden Gemeinden. Wenn wir das Heiligtum der Gnadenmutter vom Stein betreten, beschleicht uns heilige Ehrfurcht, ähnlich wie Maria sie empfunden, als der Engel zu ihr eintrat mit der Botschaft von der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Sie hatte Ehrfurcht vor dem Engel, insbesonders vor demjenigen, der den Engel gesandt, vor Gott und seinem hl. Willen. Leider ist diese Ehrfurcht heute nicht mehr bei allen zu treffen. Es fehlt vielfach die Ehrfurcht vor Gott und seinen Stellvertretern, insbesonder der Kindern vor ihren Eltern und Erziehern, es fehlt die Ehrfurcht vor der eigenen Seele und deren Heiligtum. Da müssen wir zu Maria in die Schule gehen.

Um diese Gabe flehten darauf die Pilger in der gemeinsamen Segensandacht, welcher H. H. Pfarrer Merke vorstand, während H. H. Vikar Stalder von der Kanzel aus vorbetete. Der Kirchenchor von Muttenz sang bei der eucharistischen Aussetzung unter der Direktion von Hrn. Homola entsprechende Gesänge in wohl geschulter Weise. Nach dem Segen zogen die Pilger hinunter zum persönlichen Zwiegespräch mit der Gnadenmutter. Während der Andacht in der Basilika hatte der Dienstbotenverein von St. Josef Basel eine Gemeinschaftsandacht mit Ansprache in der Siebenschmerzen-Kapelle. P. P. A.

Das Cliché „Rosenkranzkönigin" in der letzten Nummer unserer Zeitschrift gibt eine Statue aus dem Melchtal wieder.

Rosenkranz-Sonntag und Pfarreiwallfahrt von St. Marien, Basel

Wie in den Vorkriegsjahren zieht auch heute wieder der Rosenkranz-Sonntag viele Pilger nach Mariastein. Es ist, als ob die Weitentfernteren der Gnadenmutter die letzten Rosen überbringen, das heißt den letzten Besuch vor dem kalten Winter machen und sich ihrem Machtschutz nochmals empfehlen wollten. In den Morgenstunden waren zeitweilig alle 12 Beichtstühle umlagert, selbst während dem Hauptgottesdienst mußte noch beicht gehört werden. Die Vormittagspredigt hielt H. H. P. Ludwig vor zweitausend Pilgern über den tiefen religiösen Gehalt und Wert des Rosenkranzgebetes, wenn es andächtig verrichtet wird. Bei besinnlichem Beten sehen wir Mariens lebenslängliche Uebereinstimmung mit dem Willen Gottes, sehen ihre Verherrlichung Gottes in treuer Mitarbeit am Erlösungswerke Christi und dann auch ihre Verherrlichung mit ihm.

Auf die Predigt zelebrierte Abt Basilius Niederberger ein feierliches Pontifikalamt, das der Kirchenchor von Mariastein mit der Pastoralmesse von C. Meister würdig umrahmte. Anschließend an dasselbe folgte eine kurze Sakraments-Prozession über den Kirchplatz mit sakramentalem Segen in der Kirche. Im Freien bildeten große Scharen von Gläubigen Spalier, während andere dem Heiland das Ehrengeleite gaben und kleine und große Autos ihr stilles Salue machten.

Nachmittags halb 3 Uhr füllte sich die herrliche Basilika zum zweiten Mal. Diesmal kam die Pfarreiwallfahrt von St. Marien mit über tausend Pilgern dazu. Nach der gesungenen Vesper richtete H. H. Vikar Huber ein wohldurchdachtes Kanzelwort an die Pilgerscharen über Maria, die Königin des Friedens. Die ganze Welt sehnt sich nach Frieden und immer noch läßt er auf sich warten. Woher der Unfriede? Der Sündenfall der Menschen gibt uns darüber Aufschluß. Satan, der Lügner von Anbeginn, wußte den Paradieses-Frieden zu stören und die Menschen in seine Gefangenschaft zu bringen. Und wer hat geholfen, die Menschen aus der Gewalt Satans zu bringen und den verlorenen Frieden wieder herzustellen? Das ist Maria, das starke Weib, welches dem Satan den Kopf zertreten und nie unter seiner Herrschaft gestanden hat; Maria, die Königin des Friedens. Durch das Opfer ihres göttlichen Sohnes hat sie mitgeholfen, die Menschheit mit Gott zu versöhnen, sie ist Friedensvermittlerin geworden und hilft heute noch jedem Menschenkind vom Himmel herab zum wahren Frieden.

Die Geschichte zeigt uns Maria als Friedensvermittlerin, als Helferin der Christenheit in schweren Zeiten, wo Kirche und Glaube bedroht waren von ungläubigen Horden wie zur Zeit der Glaubensspaltung und Türkengefahr. In Dankbarkeit für erhaltene Hilfe kommt das gläubige Volk immer wieder gern zu Maria, um von ihr das rechte Verhalten gegenüber Gott zu lernen und das Rechte von ihr zu erlangen durch ihre Fürbitte in leiblicher und seelischer Not. Leider ist auch heute die Gefahr zu sündigen nicht gebannt und wenn wir die Sünde nicht verhindern, haben wir keinen wahren Frieden. Darum rufen wir zu Maria: Aus der Sünde Ketten wolle uns erretten, o Maria, hilf!

In einhelligem Flehrufen bestürmten die Pilgerscharen den Heiland und seine Mutter in der folgenden Segensandacht, welcher der hochw. Pfarrer Wey mit seinen Vikaren vorstand. Es war ein Beten und Singen fast ohne Ende, mehr denn als bei gewöhnlichen Andachten und das blieb sicher nicht ohne besonderen Segen für alle, die mitgebetet vor dem Allerheiligsten wie drunten in der Gnadenkapelle, sagt doch der Heiland selbst: Bittet und ihr werdet empfangen, und von Maria lehrt uns der hl. Bernhard, daß noch kein Gebet zu Maria unerhört geblieben. P. P. A.

Die Verlegung des Klosters Beinwil nach Mariastein

(Fortsetzung.)

In Solothurn waren die Meinungen über die Translation geteilt. Während die einen Ratsherren für Oberdorf eintraten, setzten sich die anderen zu Gunsten von Mariastein ein und kritisierten mit Recht das bisherige Vorgehen. In der stürmischen Ratssitzung vom 6. September 1623 warf die Opposition dem Schultheissen J. G. Wagner und seinen Gesinnungsgenossen vor, nur einige, nicht alle Ratsmitglieder hätten sich für Oberdorf entschieden; man habe den Bischof übergangen und unbefugterweise das Stadtsigel benützt; die Klosterverlegung sei etwas Wichtiges, dass der Rat, obwohl Kastvogt, nicht allein darüber entscheiden dürfe; der gesamte Rat müsse beschliessen und nicht bloss ein Teil desselben, und vor allem müsse die Zustimmung des Bischofs und des Konventes eingeholt werden.

In einer späteren Ratssitzung, am 7. Dezember 1623, wurde die Translation erneut weitläufig beraten und dann einstimmig der Beschluss gefasst, das Kloster solle nach Oberdorf verlegt werden. Warum es zu diesem Meinungswechsel bei den bisherigen Befürwortern von Mariastein gekommen ist, ist nicht ersichtlich.

Erst ganz zu Ende des Jahres 1623 schickte der Schultheiss Johann Georg Wagner dem Administrator P. Urs Buri eine Kopie der päpstlichen Bulle mit der Translationsbewilligung und teilte ihm zugleich mit, „dass mine Gnedige Herren sich endlich vor dem höchsten Gewalt, das ist Rät und Burger, resolviert, vermög ausgebrachter Bulla das Kloster gehn Oberdorf zu verenderen“.

Der Administrator hatte sich schon vorher „heimblichen beim Stadtvenner Johann von Roll erkundigt, wie es mit der Verlegung stehe. Dieser antwortete ihm darauf etwas ausweichend am 10. Januar 1624, man habe ihm bisher nichts Schriftliches zukommen lassen, da man mit andern Geschäften sehr stark beansprucht sei; auf jeden Fall werde die Angelegenheit nicht so schnell geregelt werden. „Ich mag nit wissen“, schrieb von Roll, „wie lang und wie viel Zeit es minen Gnedigen Herren gefallen wird, solches anzustellen oder fürzuenehmen, dann mir der Herr (Buri) soll glauben, dass mine Gnedige Herren nichts unbedächtliches tuen werden. Der Herr soll aber wohl tröst sin, weil er in gutem Schatten und Schermen mit sambt seinen Anbefohlenen ist, daher dis und anders mit

Geduld kann erwarten, getröster Hoffnung, unser Herr werde seine Gnad' in allweg mitteilen."

In den nächstfolgenden Jahren hören wir nichts mehr von der Translation. Nur als P. Urs Buri eine grössere, beim Rat zu Solothurn hinterlegte Summe herausverlangte, verweigerte Solothurn die Auslieferung des Geldes, „damit dasselbig auch an den vorhabenden Bau zue Oberdorf könne verwehnt und gebraucht werden."

Da die Klosterverlegung auf unbestimmte Zeit verschoben schien, bestrebte sich P. Urs Buri sein Möglichstes zur Verbesserung der Lage seines Konventes zu tun. Im September 1625 und im folgenden Jahr schilderte er dem Rat zu Solothurn den trostlosen Zustand der Klosterkirche: Sie war feucht und ungesund, sodass die neuerrichteten Chorstühle bald zu faulen begannen. „Beschicht auch, dass gemeiniglich alle Herbst und Früeling wir erkranken, dessen Ursach zum besten Teil diser unserer dunstigen und feuchten Kirchen von den Medicis zuogeschri-

Siegel von P. Urs Buri
von 1620 (links) und von 1632 (rechts)

ben wird. Hat auch ganz kein Kusterey, müssen also alle kirchlichen Paramenta und Ornaten mit ihrem grossen Schaden und Versehrung in solcher Feuchte uffbehalten werden. Zuo dem allem so seind die Mauren sampt dem Turn teils faul und teils villfältig gespalten und ist alles vil mehr durch den Augenschein zu sehen als zu beschreiben, und ist die Sach mit einem Wort also beschaffen, dass wir als Religiosi in einem so elenden Wesen die Göttlichen Empter nit lenger werden können, wie es sich gebührt nach des Ordens Brauch, darin versechen. Muss auch die grössere Glocken, welche gespalten, uff ein neues gegossen werden."

Weil aber das Geld fehlte und man in unsicheren Zeiten lebte und zudem die Translation nicht aufgegeben war, zog Solothurn den Bau

einer neuen Klosterkirche gar nicht in Erwägung. Nur die nötigsten Ausbesserungen konnte der Administrator ausführen lassen. Seine Hauptsorge wandte er der Schule zu, die sich eines sehr guten Rufes erfreute. Viel Mühe machte ihm die Verwaltung der Klostergüter und die Bekämpfung der Wiedertäufer, die auf den umliegenden Höfen ihr Unwesen trieben. Im Sommer 1629 drang die Pest bis ins Beinwilertal. Im August erlagen ihr der Konventuale P. Heinrich Böschung, Pfarrer zu Büsserach. dessen Altardiener Johann Georg Geiger, ein Klosterschüler und der Sigrist und Schulmeister Wolfgang Strohmeier. Um „den Luft ein wenig zu verändern", siedelte der Konvent ins Bad Attisholz über, wo er bis Mariae Himmelfahrt blieb. Die beiden Patres aus Rheinau, P. Bernhard von Freiburg und P. Anselm Wickart, kehrten in ihr Kloster heim. Als nach der Rückkehr des Konventes bald zwei Mägde erkrankten und eine davon starb, suchte der Administrator mit seinen Fratres während sechs Wochen ein Asyl in Büren, wo sie in den Häusern des Schaffners und des Meiers Unterkunft fanden.

Ungeachtet all dieser Schwierigkeiten konnte P. Urs Buri sein Ziel erreichen, das neben der Festigung der wirtschaftlichen Lage des Klosters vor allem in der Heranbildung eines neuen Konventes bestand. Er drang auf die strikte Beobachtung der Ordensregel und gab dem Konvent neue Statuten. die er selber in ein zierliches Buch schrieb. Die Kirche wurde verschönert und mit einer Orgel versehen, die Klostergebäulichkeiten in Stand gestellt und ein neues Sennhaus aufgeführt, die Bibliothek bereichert und drei neue Glocken gegossen.

Wallfahrts- und Klosterchronik

1. Okt.: Am Patronsfest der Pfarrei Metzerlen-Mariastein, St. Remigius, nahmen H. H. P. Subprior Joh. Baptist und P. Odilo teil.

2. Okt.: Abt Basilius erteilt dem Fr. Anselm Bütler, die ersten zwei niederen Weihen und Fr. Moritz Fürst die dritte und vierte der niederen Weihen.

3. Okt.: Rosenkranz-So. Bei schönem Wetter ist der Besuch von Beichtstuhl u. Gottesdienst sehr gut. Autos und Autocars gross und klein stehen in grosser Zahl auf dem Kirchplatz oder bei den Hotels. Es dürften gegen zweitausend Pilger sich eingefunden haben. Eine Zeit lang waren alle 12 Beichtstühle beschlagnahmt. Nach der Predigt von H. H. P. Ludwig hielt Abt Basilius ein feierl. Pontifikalamt bei der anschliessenden Prozession trug er das Allerheiligste und erteilte den sakram. Segen. Gegen 3 Uhr kommt die Pfarrei-Wallfahrt von St. Marien Basel mit 7—800 Pfarrkindern, begleitet von H. H. Pfr. Wey, vorüber besonders berichtet. Neben vielen Elsässer-Pilgern war auch Pfr. Tschan von Koblenz mit einer Pfarrkindergruppe gekommen.

4. Okt.: H. H.P. Benedikt Bisig nimmt als Vertreter des Klosters teil an der Franziskus-Feier bei den Kapuzinern in Dornach. — Mariastein selbst feiert heute den 300. Jahrestag der Grundsteinlegung der grossen Wallfahrtskirche. H. H. Pfarrer Kamber von Olten und Lehrer Schumann wallfahrten mit 70 Kindern und vielen Erwachsenen nach Mariastein. Sie haben eine Singmesse in der Basilika, während ein Vikar von Biel in der Gnadenkapelle zelebriert für seine Jugendgruppe.

5. Okt.: H. H. Placidus hält an seinem Namenstag das levit. Hochamt.

6. Okt.: Gebetskreuzzug ist sehr gut besucht. H. H. Pfr. P. Gregor Roth von Büsserach kommt zu Fuss mit einer Gruppe von Pfarrkindern. Besonders zu erwähnen ist ein fleissiger Besucher der Gebetskreuzzüge, der heute seinen 89. Geburtstag feierte. Herzliche Gratulation! P. Odilo predigt nachm. vor 7—800 Teilnehmern über den Indifferentismus.

7. Okt.: H. H. Pfr. Dornstetter von Dammerkirch (Els.) führt eine Gruppe Pfarrkinder zur Gnadenmutter im Stein und das Pfrundhaus Lindenberg in Basel eine Kinderschar.

8. Okt.: Am Kirchweihfest beehrt uns H. H. P. Altman Kellner, OSB von Kremsmünster, ehemaliger Organist in hier, mit seinem Besuch.

10. Okt.: Kirchweih-So. Goldene Jubel-Profess von H. H. Dr. P. Chrysostomus Gremper u. P. Ambrosius Jenny und feierl. Profess von Fr. Hugo Willi und Fr. Moritz Fürst, worüber besonders berichtet wurde. Unter den tausend Pilgern nahmen auch 30 Blinde aus dem Katharinenheim in Basel an der Feier teil. H. H. P. Vinzenz hielt ihnen nachmittags einen besondern Vortrag. Gegen 3 Uhr kommt H. H. Pfr. Enderle von Birsfelden mit über 200 Pfarrkindern wallfahrten. H. H. P. German hält ihnen eine Predigt über die Jungfrau und Gottesmutter Maria, während der Pfarrer die Segensandacht hält. Nach dem Salve hält H. H. Pfarrer Blum von St. Clara Basel für Frauen und Mütter eine Andacht in der Gnadenkapelle, darauf hat Birsfelden eine Pfarrei-Andacht; an diese schliesst sich eine Andacht des Pfr. Stamminger von Bümpliz bei Bern für 45 Frauen und Mütter.

11. Okt.: H. H. Vikar Studer von Brugg wallfahrtet mit einer Ministrantenschar hierher und hält ihnen eine Singmesse. Nachmittags erhält das Marienheiligtum und seine Hüter ehrenvollen Besuch von Sr. Exzellenz Dr. Stohr, Bischof von Mainz, und Exz. Josef Wendel, Bischof von Speyer.

12. Okt.: H. H. P. Subprior Johannes hält den Dreissigsten mit feierl. Requiem für H. H. P. Heinrich sel.

13. Okt.: H. H. Pfr. Peter Bertola von Stein und Pfarrhelfer Arn. Bertola von Zurzach (Aargau) wallfahrten mit Pfadfindergruppen hieher. Die Knaben beichten und kommunizieren und die Pfarrherren lesen noch die hl. Messe.

14. Okt.: Der resign. Abt Augustinus Borer gibt uns die Ehre des Besuches.

14. Okt.: H. H. Pfr. Blum von St. Clara Basel wallfahrtet mit hundert Männern zu U. Lb. Frau im Stein und hält denselben die Kommunionmesse in der Gnadenkapelle; sie wohnen auch dem Hauptgottesdienst bei. Fr. Hugo Willi und Fr. Moritz Fürst erhalten heute in Engelberg von Bischof Meile von St. Gallen die Subdiakonatsweihe. Nachmittags kommt die Pfarreiwallfahrt von St. Anton Basel und Muttenz, worüber besonders berichtet wurde. Gleichzeitig hält der Dienstbotenverein von St. Josef Basel eine Andacht mit Ansprache in der Siebenschmerzen-Kapelle.

18. Okt.: Obgenannte Fratres erhalten heute in Engelberg die Diakonatsweihe. H. H. Kpl. Cuenat von Rohrdorf (Aargau) wallfahrtet mit einer Gruppe der Jungwacht nach Mariastein und liest die hl. Messe.

19. Okt.: In Metzerlen tagte die Regiunkel-Konferenz von Dorneck, an welcher H. H. P. Pirmin und Odilo teilnahmen. Nachm. führt ein Autocars etwa 30 Töchter vom Erholungsheim in Luppach (Elsass) zur Gnadenmutter im Stein.

21. Okt.: H. H. Vikar Kueny von Mülhausen wallfahrtet mit Kommunikantenkindern und Angehöriger hierher.

23. Okt.: Abends empfangen wir den hochwst. Diözesanbishof Dr. Franziskus von Streng, begleitet von General-Vikar Msgr. Lisibach.

24. Okt.: Pontifikalamt von Sr. Exzellenz Franziskus von Streng und Priesterweihe von Fr. Hugo Willi OSB. Nachm. kommt die Pfarreiwallfahrt von St. Josef Basel; über Beides wurde besonders berichtet.

30. Okt.: In St. Michael Zug starb heute eines erbaulichen Todes Schreinermeister Josef Niederberger, Bruder unseres hochwst. Abtes Basilius im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene wurde in der Heimaterde Stans am 3. November beerdigt und wird allen Lesern ins Gebet empfohlen.

31. Okt.: Christkönigsfest und Primiz von H. H. P. Hugo Willi. Als geistlicher Vater amtete H. H. Kpl. Pius Alther von Bütschwil und die Ehrenpredigt hielt H. H. P. Raphael Meile vom Stift Engelberg. Ueber die Feier wird in nächster Nummer noch besonders berichtet werden.